

Auf zur Garten- Reise!

Der neue «**Gartenführer Schweiz**» lädt dazu ein, 330 Parks und Gärten im ganzen Land zu entdecken. Eine kleine Auswahl der Superlative.

KAREN SCHÄRER



Über 500 Gärten in der Schweiz kennt Sarah Fasolin (46). Die Journalistin spezialisierte sich auf Gartenthemen, nachdem sie selbst mit ihrem Mann westlich von Bern aufs Land gezogen war und sich dort in einem Haus mit viel Umschwung wiederfand. «Zum Glück sind wir im Winter eingezogen, so konnten wir uns ans Gärtnern herantasten», sagt sie.

In ihrem «Gartenführer Schweiz» beschreibt Fasolin nun die «330 schönsten Gärten und Parks». Es ist der umfassendste Führer, der alle Landesteile abdeckt. Das oberste Kriterium, um im Buch berücksichtigt zu werden: Der Garten muss besuchbar sein. «In den gezeigten Privatgärten können Private Inspiration finden», sagt sie.

Fasolin führte eine riesige Excel-Liste, sammelte Inputs zu Gärten in allen Kantonen. Sie habe



Sarah Fasolin hat sich auf Gärten spezialisiert. Ihr Buch erscheint im AT Verlag.

sich stets die Frage gestellt, aus welchem Grund sie einen Besuch des Gartens empfehlen würde. Herausgekommen ist ein Gartenführer ohne Scheuklappen. «Für mich gehört in Gartenkultur alles hinein: Wo man mit Pflanzen einen Ort gestaltet, dort entsteht ein Garten.»

Soll Sarah Fasolin einen einzigen Garten empfehlen, den man in der Schweiz unbedingt kennen müsste, nennt sie zwei: die Merian-Gärten in Basel und das Château de Vulliens in der Nähe von Morges VD. Üppige Orte mit grosser Vielfalt. «Diese Gärten haben viel zu bieten, was eine Gartenreise attraktiv macht», sagt sie. Sammlungen, lauschige Plätzchen, naturnahe Bereiche, ein Café. «Das sind Orte, wo man während der Gartensaison immer hingehen kann.»



Der Konsequente

Keimt ein dahergeflogener Samen im Privatgarten. Brunner in Mellingen AG und blüht in Blau, geht es dem Pflänzlein an den Kragen. Hier gehört nur Gelb, Orange und Rot hin. Der Kiesgarten ist vollkommen auf die Umgebung abgestimmt: Das Kies passt zur vorbeifliessenden Reuss; die Blumen und Büsche nehmen die Farben auf, die schon da waren, etwa das Gelb der Sonnenstören. «Haus und Garten wirken in dieser Konsequenz sehr stimmig», sagt Gartenexpertin Fasolin.



Der Grösste

Dieser Garten hat ein eigenes kleines Tal: Das Arboretum bei Aubonne VD ist die grösste solche Anlage in der Schweiz. Die Grundstruktur mit Spazierwegen, Baumgruppen und freien Flächen wurde in den 70er-Jahren von einem Landschaftsarchitekten gestaltet. 4500 Arten und Varietäten von Gehölzen wachsen hier und sind für Besucher ausgeschildert. Attraktiv ist die grosse Sammlung von Magnolien, Heckenrosen und Hortensien. Im Frühling erfreuen blühende Obstbäume das Auge, im Herbst die Farben der Laubbäume.



Der Englischste

In Wenslingen BL findet sich vor einem 200-jährigen Bauernhaus ein Stück England: der Garten des Ehepaars Buess. Nach einer Englandreise im Jahr 2000 gestaltete das Paar den eigenen Garten komplett um, begeistert von den Sichtachsen, der natürlichen Wirkung bei durchdachtester Planung. «Ihr Garten orientiert sich am englischen Cottage Garden, hat aber seine eigene Handschrift und wirkt deshalb auch nicht fremd», sagt Sarah Fasolin.



Der Kleinste

Ein Zaun, ein Baum, ein paar Nutzpflanzen. Obwohl dieser Garten am Julierpass winzig ist, ist er sofort als Garten erkennbar. «Das ist die Urfunktion eines Gartens: Etwas Abgeschlossenes, um die Welt innen gegen die Welt aussen bewahren zu können», sagt Sarah Fasolin. Generationen von Studierenden der Landschaftsarchitektur wurde aus diesem Grund ein Bild dieses Gartens bei Bivio GR gezeigt, womit dieser Winzling Promistatus erlangte.

Der Jüngste

Diesem Park in Zofingen AG sieht man an, dass seine jüngste Umgestaltung noch nicht lange her ist. Auf dem Areal eines früheren Friedhofs entstand zunächst ein 08/15-Park, weiss Sarah Fasolin. Dank grossem Engagement aus der Bevölkerung und viel ehrenamtlicher Arbeit kam es 2022 zur Neugestaltung. Der heutige naturnahe Rosengarten ist öffentlich zugänglich – und er wird rege besucht. Ein Teil des Gartens ist ein Schulgarten, wo Gemüse angepflanzt wird.



Der Unerwartetste

16 Meter ab Boden ist auf dem Dach einer Liegenschaft in Basel ein lauschiger Garten entstanden. Beim Dachgarten Geitlinger handelt es sich nicht etwa um eine Terrasse im vierten Stock, sondern um einen eigentlichen Garten mit Sträuchern, Bäumen, die Früchte tragen, Wasser, Plattenwegen und einer Pergola. «Der Zugang zum Garten erfolgt via eine schmale Treppe direkt aus der Wohnung. Die Mieterin ist eine passionierte Hobbygärtnerin», erzählt Fasolin.

Fotos: Milo Zanicchia, Maja Geitlinger, Sarah Fasolin, Alice Sommer





Der Felsigste

Die Ausgangslage ist denkbar ungünstig, um einen Garten zu gestalten: Das Gelände ist felsig und steil. Doch davon liess man sich beim Garten der **Villa Felsenburg in Evilard bei Biel BE** nicht abhalten. Der heute denkmalgeschützte Garten ist schon etwa 100 Jahre alt und überrascht mit verwunschenen Wegen, einer Mischung aus Kultur- und Wildpflanzen, einer Grotte, Pergola, Faux-Bois-Bauten – und Figuren der Künstlerin **Christine Lara Burri**, die mit ihrem Mann **Konrad** in der Villa lebt.



Der Blütenreichste

Will man im Frühling Blüten in reicher Fülle erleben, muss man ins Tessin. Etwa in den **Kamelienspark in Locarno**. Die Bäume sind voller Blüten, der Boden ebenso. «Man badet quasi in Blüten und kann sich kaum sattsehen», sagt Gartenjournalistin **Fasolin**. Rund 1500 verschiedene Kamelien sind im Park direkt am See zu sehen. Wer von da aus noch weitere Frühlingsblüher sehen will: Im Botanischen Garten **Gambarogno** gibt es die grösste Magnoliensammlung der Welt zu sehen.



Der Höchste

In spektakulärem Setting auf dem Grat des Aussichtsbergs **Rochers-de-Naye** auf 2000 m ü. M. liegt der **Alpengarten La Rambertia**. Rund 1000 kalkliebende Pflanzen sind entlang eines Pfads ob **Montreux VD** zu sehen. Die Schweiz sei nie Trendsetterin gewesen in der Gartengestaltung, sagt **Sarah Fasolin**. «Aber wir haben Alpengärten entwickelt und in diesem Bereich einiges geleistet.» Sie wurden zum Schutz der Alpenpflanzen angelegt, die durch die Tourismusentwicklung in Bedrängnis geraten sind.